

Neue Farbe für Bilderstöcke des Pfarrer Kraus

Ausflugsziel Eine Kölner Restauratorin renoviert Kunstwerke in den Arenberger Anlagen

Von unserer Reporterin
Denise Remmele

■ **Arenberg.** Die Zeit hat ihre Spuren hinterlassen: Die Bildstöcke im Mariengarten der Pfarrer-Kraus-Anlagen in Arenberg müssen restauriert werden. Die Farbe bröckelt ab, und an den Figuren sind teilweise Stücke herausgebrochen. Diplom-Restauratorin Susanne Runkel aus Köln hat diese spannende Aufgabe angepackt: Sie wurde mit der Restaurierung von fünf der insgesamt 15 Bildstöcke, die aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammen, beauftragt.

Bevor es an die eigentliche Restaurierung ging, hat die Kölnerin die Bildstöcke genau unter die Lupe genommen – und dabei herausgefunden, dass die Figuren im Original in weißer Farbe und mit goldenen Säumen bemalt waren. Und in diesen Ursprungszustand versetzt Runkel die Bildstöcke nun zurück – und noch mehr als das: Sie stellt auch die Form der Figuren wieder her, zumindest so weit das möglich ist.

Der Förderkreis der Pfarrer-Kraus-Anlagen hat die aufwändige Restaurierung in Auftrag gegeben. Seine Mitglieder kümmern sich seit 1993 um die Anlagen in Arenberg, die von 1845 bis 1860 von Pfarrer Johann Baptist Kraus als Pilgerziel geschaffen wurden. Kraus hat dort 60 historische Kapellen, Grotten und Bildstöcke einer Landschaftsbibel errichten lassen – so entstand eine ganz eigene Welt, in



Weiße Farbe, goldene Säume: Susanne Runkel versetzt die Bilderstöcke im Mariengarten wieder in ihren Originalzustand.

Fotos: Denise Remmele

die man dort eintauchen kann. Besucher gehen über schmale, verschlungene Pfade, vorbei an alten Eichen und riesigen Mammutbäumen. In den Anlagen befinden sich der Erlöser-, Antonius- und Mariengarten sowie der Kreuzweg Christi, der Ölberg und die Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Nikolaus Arenberg. Es gibt überall etwas zu entdecken.

Der Förderverein der Pfarrer-Kraus-Anlagen investiert Zeit und Arbeitskraft, nicht nur, um die his-

torischen Stätten in Schuss zu halten, auch um die Landschaftspflege kümmern sich die emsigen Mitglieder. Sie halten die Wege in Schuss, beschneiden Bäume und Sträucher, reparieren tropfende Dachrinnen und legen überall dort Hand an, wo sie selbst anpacken können. Für aufwändige Arbeiten, die sie nicht selbst durchführen können, sondern Fachpersonal gefragt ist, besorgen sie Geld, indem sie Führungen anbieten und Spenden sammeln.

Berufsziel Restaurator

Ausbildung Fachwissen wird jahrelang erlernt

Um Kunst- und Kulturgüter zu erhalten, müssen Restauratoren ein breit gefächertes Fachwissen vorweisen. Entsprechend umfassend ist in der Regel die Ausbildung.

Seit den 80er-Jahren ist es möglich, einen Abschluss an einer Hochschule oder einer Fachhochschule als Diplom-Restaurator zu erlangen (inzwischen gelten die Abschlüsse Bachelor und Master). Während des Studiums müssen unter anderem Kenntnisse in Physik, Chemie und in Kunstgeschichte einhergehend erlangt werden. Dem Studium geht ein ein- bis zweijähriges Praktikum voraus. In dieser Zeit müssen sich angehende Restauratoren nicht nur das Wissen aneignen, um eine Aufnahmeprüfung für das Studium zu bestehen. „Während des Vorpraktikums sollte man sich bereits auf ein Fachgebiet spezialisieren“, sagt Katrin Maria Etringer, diplomierte Restauratorin

aus Koblenz. Schwerpunkte sind die Fachbereiche Gemälde und Skulptur, Holz, Papier, Wand und Stein, Textil sowie technische Kulturgüter. Nach dem Studium folgt in der Regel ein ein- bis zweijähriges Volontariat, bevor Restauratoren eigenverantwortlich arbeiten. Sie können sowohl im öffentlich Dienst tätig werden als auch freiberuflich arbeiten.

Weiterhin gibt es die Restauratoren im Handwerk: Handwerksmeister können diese Bezeichnung über eine zusätzliche Qualifikation erlangen.

Da die Berufsbezeichnung Restaurator in den meisten Bundesländern nicht geschützt ist, kann sich im Prinzip jeder Laie als Restaurator betätigen. Das ärgert Katrin Maria Etringer ebenso wie ihre Kollegen. „Die Öffentlichkeit weiß kaum zu unterscheiden zwischen Fachleuten und solchen, die es nicht sind.“ aho

An diesem Sonntag informiert Susanne Runkel über das Relief

Die Renovierung der Reliefs des „Schmerzhaften Rosenkranzes“ geht zügig ihrem Ende entgegen. Der Förderkreis Pfarrer-Kraus-Anlagen lädt nun alle Spender sowie Interessierte zu einer Führung mit anschließender kleiner Feier ein. Am diesem Sonntag, 14. Oktober, um 15 Uhr, beginnt die Führung – Treffpunkt Mariengarten am Mammutbaum. Diplom-Restauratorin Susanne Runkel wird die einzelnen Schritte der aufwendigen Arbeit



Das Relief des „Schmerzhaften Rosenkranzes“ wird restauriert.

erklären und Fragen beantworten. Bei Regen findet die Veranstaltung im „Haus Nazareth“ statt, ein kleiner Imbiss wird bei jedem Wetter angeboten. „Wir freuen uns sehr auf viele Gäste“, sagt die Vorsitzende des Förderkreises, Otti Weber-Keul. Für die weitere Renovierung sind immer noch Spenden nötig, über die sich der Verein freuen würde. Infos zum Förderkreis bei Otti Weber-Keul unter der Telefonnummer 0261/612 19.